

Einführung in den Umgang mit Fledermäusen



Dr. Andreas Zahn
Koordinationsstelle für
Fledermausschutz Südbayern
H. Löns Str.4
84478 Waldkraiburg
Tel.: 08638 86117,
Fax: 08638 882168
Andreas.Zahn@iiv.de

Margarete Kistler
Arbeitskreis Fledermäuse
Landesbund für Vogelschutz
KG München
Arnpeckstr. 7
81545 München
Tel./Fax 089 6422756
m.kistler@freenet.de

1 Der Umgang mit Fledermäusen

Immer wieder kommt es vor, daß verletzte, geschwächte oder junge Fledermäuse aufgefunden werden, die kurzfristig zu versorgen sind. Man sollte in solchen Fällen **sofort** Experten zu Rate ziehen und die Koordinationsstellen für Fledermausschutz informieren. Die Tiere dürfen nur mit Ausnahmegenehmigung der Bezirksregierung in menschlicher Obhut gehalten werden. Die wichtigsten Regeln für den Umgang mit den Tieren sind auf den folgenden Seiten ausgeführt.

1.1 Anfassen der Fledermaus

Personen, die wenig Erfahrung im Umgang mit Fledermäusen haben, sollten nur in geschlossenen Räumen arbeiten, damit die Tiere beim versehentlichen Loslassen nicht entweichen können. Das Tier sollte so in der Hand gehalten werden, gehalten werden, dass die Hand es umschließt, die Flügel am Körper angelegt sind und nur der Kopf heraus schaut (Abb. 1, links). Zum Schutz vor Bissen sollten zumindest bei größeren Arten wie Mausohr, Zweifarbfledermaus oder Abendsegler dünne Lederhandschuhe angezogen werden.

Die Tiere können in einem Karton oder einer Holzkiste untergebracht werden. Sie sollten sich an einem Stück Stoff oder Rinde in hängender Position festkrallen können. Vorsicht: Jungtiere und kleine Arten können durch schmale Spalten (< 1cm!) entweichen und sich unauffindbar in der Wohnung verstecken.



Abb. 1: Halten einer Fledermaus in der Hand (links) und Untersuchung eines Flügels (rechts).

Tollwut bei Fledermäusen

Seit längerem ist das Auftreten von Tollwut- oder Lyssaviren bei Fledermäusen bekannt. Sie sind nicht mit dem bei uns bekannten Erreger der Haus- und Wildtiertollwut identisch. In Deutschland wurde das Virus bislang überwiegend bei Breitflügelfledermäusen (*Eptesicus serotinus*) festgestellt. In Bayern konnten noch keine Krankheitsfälle nachgewiesen werden. Voraussetzung für eine Übertragung von Tier zu Mensch oder von Tier zu Tier ist, daß das Virus in eine Wunde oder auf Schleimhäute gelangt.

Gefährdet sind Menschen allenfalls, wenn sie kranke Fledermäuse in die Hand nehmen und gebissen werden. **Von Fledermäusen in Quartieren oder jagenden Tieren geht keine Gefahr aus.** Auch infizierte Fledermäuse greifen den Menschen nicht an. Landet eine Fledermaus auf einem Menschen, so handelt es sich entweder um junge Tiere, die das Fliegen noch üben, oder die Tiere haben sich zu sehr auf ihr Ortsgedächtnis verlassen und auf das Orten verzichtet, so daß sie das Hindernis nicht wahrgenommen haben. In beiden Fällen werden die Tiere wieder abfliegen. An Tollwut erkrankte Fledermäuse können durch Lähmungserscheinungen an den Armen und Füßen auffallen (Auffinden flugunfähiger Tiere). Dies darf jedoch nicht mit dem Verhalten lethargischer Tiere, die nach Erwärmung wieder flugfähig sind, verwechselt werden.

Grundsätzlich sollten aufgefundene Fledermäuse der größeren Arten mit Handschuhen angefaßt werden. Personen, die öfter Umgang mit Wildtieren haben, sollten eine Schutzimpfung durchführen lassen.

1.2 Überprüfung von Alter und Gesundheitszustand, "erste Hilfe"

Flugfähige Jungtiere (Abb. 2) können nur im Zeitraum Ende Mai – Anfang August auftreten. Sind die Tiere noch nicht oder nur spärlich behaart, so sind sie noch völlig auf die Muttermilch angewiesen. Können sie nicht in die Kolonie zurückgebracht werden, kann man versuchen, sie mit Milch für Hunde- oder Katzenwelpen (im Zoohandel erhältlich) zu ernähren. Nehmen die Tiere Nahrung an, erfolgt die Unterbringung an einem warmen Ort (ca. 25-30°C, z.B. Wärmeflasche verwenden). Die Fütterung sollte im Abstand von ca. 2 Std. erfolgen, mit anschließender Bauchmassage, um die Verdauung anzuregen. Wird die Nahrungsaufnahme verweigert, hält man die Tiere etwas kühler (ca. 15-20°C), da sie so weniger Energie verbrauchen, und setzt sich umgehend mit einem Experten in Verbindung.

Ältere Jungtiere können u.U. schon Insekten fressen. Dies testet man, indem man ihnen frisch getötete Insekten oder den weichen Körperinhalt von Mehlwürmern mit einem sauberen Pinsel anbietet (an die Lippen halten bzw., falls das Tier das Maul öffnet, mit dem Pinsel in kleinen Portionen an die Zähne oder an die Zunge bringen) und auf Kaubewegungen achtet (vgl. 3).

Um zu überprüfen, ob eine Fledermaus flugfähig ist, kann man das Tier in einem geschlossenen Raum ohne unzugängliche Versteckmöglichkeiten (!) an exponierter Stelle (rauer Teppich, Tisch) absetzen und beobachten. Dabei muss es jedoch voll aktiv sein, also lebhaft umherkrabbeln und sich nicht in Lethargie befinden. Im Zweifelsfall sollte es vorher in der Hand oder einem warmen Raum "aufgeheizt" werden. Der Raum muß so groß sein, dass das Tier tatsächlich über 5-7 Meter fliegen kann, um zu unterscheiden, ob es nur kurz flattert (etwa wenn es sich um ein halbflüggel Junges handelt) oder ob es aktiv umherfliegen kann. Gesunde erwachsene Tiere sollten in der Lage sein, vom Boden aus abzufliegen und im Raum viele Runden zu drehen.



Abb. 2: Junge Mausohren; links: wenige Tage altes Jungtier, noch auf Milch angewiesen und mit geschlossenen Augen; rechts: älteres Jungtier, das sich nur noch durch die dunklere Fellfarbe und den dunklen Kinnfleck (Pfeil) von Erwachsenen unterscheidet. Der dunkle Kinnfleck ist bei manchen Arten der Gattung *Myotis* während des ersten Lebensjahres gut erkennbar.

Nicht flugfähige Tiere sollten auf offensichtliche **Verletzungen** (gebrochene Flügel, eingerissene Flughäute usw.) hin untersucht werden. Dazu beobachtet man zunächst die Bewegungen des Tieres beim Umherkrabbeln auf einer rauen Oberfläche. Wenn Gliedmaßen absteifen, geschont oder nicht koordiniert verwendet werden oder wenn Flügel und Finger nicht eng an den Körper gelegt werden können, deutet dies auf Knochenbrüche hin. In diesem Fall darf das Tier nicht weiter untersucht, sondern muss umgehend Experten übergeben werden.

Scheinen aufgrund der „flüssigen“, koordinierten Bewegungen des Tieres keine Brüche vorzuliegen, können Personen, die bereits Erfahrung im Umgang mit Fledermäusen besitzen, flugunfähige Tiere weiter untersuchen. Mit einer Hand umfasst man das Tier so, dass nur der zu untersuchende Flugarm heraus schaut. Mit der anderen Hand versucht man vorsichtig (die zarten Knochen können leicht brechen) den Flügel zu öffnen bzw. zu strecken, um zu sehen, ob die Flughaut verletzt ist (Abb. 1, rechts).

Falls Parasiten (Fledermausfliegen usw.) in großer Zahl vorhanden sind, können sie mit einer Pinzette abgelesen werden. Den Tieren sollte in jedem Fall Wasser und, wenn sie bereits länger als einen Tag ohne Nahrung gehalten wurden, auch Futter angeboten werden.

Werden Fledermäuse im Winter (November bis Mitte März) gefunden, können sich die Tiere im **Winterschlaf** befinden. Wenn sie nicht aktiv, sondern offensichtlich lethargisch sind (fühlen sich kalt an, bewegen sich nicht oder sehr langsam), sollten sie nicht näher untersucht, sondern bis zur Verbringung in ein geeignetes Quartier in einem kühlen Raum (ca. 3-8°C) bei hoher Luftfeuchte gehalten werden. Sind sie wach - oder wachen sie infolge des Umgangs mit ihnen auf - sollte ihnen Futter und Wasser angeboten werden.

2. Was mit gefundenen Fledermäusen geschehen soll

a. Es handelt sich um Jungtiere, die noch gesäugt werden.

Ist das Quartier bekannt, aus dem die Jungen stammen, und ist der Platz, an dem sich die Fledermäuse aufhalten zugänglich, so sollten die Findlinge unverzüglich zurückgebracht werden. Sie sollten in der Hand aufgewärmt werden, bis sie aktiv sind und dann so nahe an die Kolonie gesetzt werden, daß sie nicht weiter als etwa 50 cm bis zu den anderen Tieren hinklettern müssen und keine Hindernisse zu überwinden sind. Ist dies nicht möglich, so kann man die Jungtiere eine Nacht lang an einer exponierten Stelle nahe an der Kolonie absetzen. Man bringt sie in einer breiten, glattwandigen Schüssel unter, in deren Mitte die Tiere an einem Tuch, welches z.B. über einen Blumentopf gelegt wurde, hochklettern können (Abb. 3). Die Mutter muss freien Anflug zu der Schüssel haben. Befindet sich die Kolonie im Dachstuhl, so sollte die Schüssel unter den Hang- bzw. Versteckplätzen aufgestellt werden, bei anderen Quartieren ist ein Platz möglichst nahe am Ausflug zu wählen (Katzen oder andere Freißfeinde dürfen die Schüssel nicht erreichen). Es wurde verschiedentlich beobachtet, daß Fledermausweibchen ihre herabgefallenen Jungen wieder aufnahmen und sie zurück in die Kolonie transportierten.

Man sollte die Jungen nur an warmen Abenden (>10°C) bei der Kolonie absetzen, da sich die Alttiere bei kaltem und regnerischem Wetter u.U. in Lethargie befinden und dann nicht ausfliegen.

Ist das Quartier nicht bekannt, unzugänglich oder werden die Jungen nicht angenommen, so sollte man sich unverzüglich mit Fachleuten in Verbindung setzen. Bis dahin kann versucht werden, die Findlinge mit Welpenmilch für Hunde oder Katzen (im Zoohandel erhältlich) zu ernähren (vgl. 3).

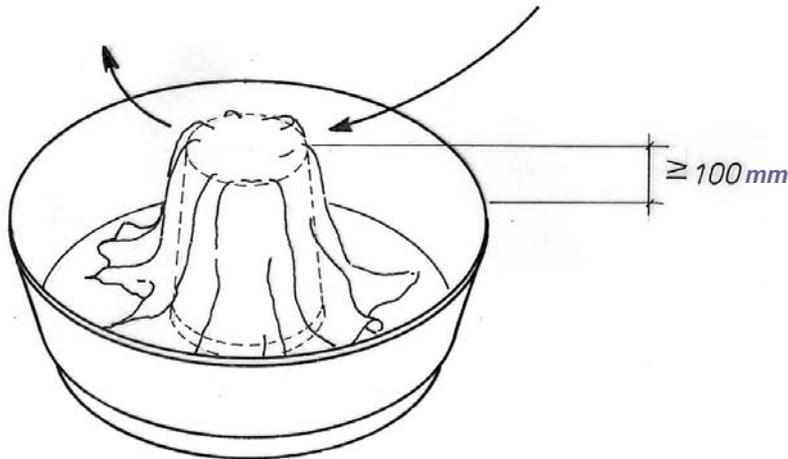


Abb. 3: Schüssel mit Tuch (über Blumentopf gelegt) in der Jungtiere ihren Müttern zu Abholung "angeboten" werden können.

b. Es handelt sich um Jungtiere, die noch nicht vollständig flugfähig sind, aber schon Insekten fressen.

In solchen Fällen sollten die Tiere gefüttert und getränkt werden. Falls möglich, sind sie wieder in die Kolonie zurückzubringen, aus der sie stammen. Können sie bereits etwas fliegen, so kann man sie, wenn die Kolonie in einem Dachstuhl siedelt, dort freilassen. Bei sonstigen Quartieren sind sie unmittelbar ins Versteck der Kolonie zu setzen. Nur wenn sie noch keine Flugversuche unternehmen, dürfen sie die Nacht über außerhalb des Quartiers ihren Müttern zur "Abholung" angeboten werden.

Ist es nicht möglich, die Tiere in ihre Kolonie zurückzubringen, kann versucht werden, sie aufzuziehen. In diesem Fall muß jedoch unverzüglich Verbindung zu Fachleuten aufgenommen werden.

c. Es handelt es sich um erwachsene Tiere

Sind sie unverletzt und wurden sie im Zeitraum April-Oktober gefunden, sollten sie getränkt und wenn möglich gefüttert werden. Dann sollte geprüft werden, ob sie tatsächlich voll flugfähig sind (Start vom Boden, vgl. 1.2). Bei Einbruch der Dämmerung sind sie möglichst am Fundort wieder freizulassen. Dazu setzt man sie in ein Stoffsäckchen (mit Wäscheklammer verschließen), welches im Freien in ca. 2 m Höhe mit der Öffnung nach unten angebracht wird. Dies kann bereits vor der Dämmerung erfolgen. Bei Dunkelheit öffnet man das Säckchen. Die Fledermaus kann jetzt den Zeitpunkt des Abfluges selbst bestimmen. Nur an sehr kalten Tagen (Temperatur bei Sonnenuntergang unter 8 °C) sollten die Tiere nicht ausgesetzt, sondern bis zu einer Wetterbesserung weitergepflegt werden.

Sind die Tiere verletzt oder werden sie im Zeitraum November-März gefunden, so sollte man sich wiederum an Fachleute wenden. Tiere, die sich in Winterschlaf befinden, sollten nicht näher untersucht und kühl untergebracht werden. Sind die Tiere wach, muß versucht werden, sie zu tränken und eventuell zu füttern.

3. Das Tränken und Füttern von Fledermäusen

Um zu trinken und zu fressen, dürfen die Fledermäuse nicht lethargisch sein. Meist genügt es, die Tiere eine Weile locker in der Hand zu halten, um sie zu erwärmen (schon durch die Aufregung kommt es bei den Tieren zu einem Temperaturanstieg und einer Steigerung der Körperfunktionen). Wasser kann man den Tieren mit einer Pipette, einem wassergetränkten (vorher gut gesäubertem!) Pinsel oder einem Löffel anbieten. Dabei muß man darauf achten, daß den Tieren kein Wasser in die Nase gelangt. Wird die Schnauze etwas angefeuchtet, beginnen sie meist zu lecken.

3.1 Flugunfähige Jungtiere

Sie lassen sich mit Milch für Hunde- oder Katzenwelpen aus dem Zoohandel ernähren. Diese muss stets frisch nach Gebrauchsanweisung zubereitet werden. Kuhmilch darf nie gefüttert werden. Damit die Tiere die Milch aufsaugen können (die Säuglinge wollen sie nicht auflecken), sollte man die Milch mit einem Pinsel anbieten. Die Jungtiere saugen dann an der Pinselspitze. Zunächst sollte man den Pinsel dem Tier an die Lippen halten bzw. falls das Tier das Maul öffnet, etwas ins Maul schieben, damit es auf den Geschmack kommt.

3.2 Erwachsene Tiere

Als Nahrung eignen sich frisch gefangene und getötete Fliegen oder Motten. Im Zoohandel sind auch **Mehlwürmer** (Larven des Mehlkäfers, *Tenebrio molitor*) erhältlich. Da Fledermäuse keine Mehlwürmer kennen, müssen sie zunächst „auf den Geschmack“ kommen. Dazu werden die Würmer vor dem Verfüttern durch Druck auf den Kopf getötet und der Kopf abgeschnitten. Dann drückt man, vom Körperende her beginnend, das weiche Innere des Wurms heraus. Dies kann dann auf einem Pinsel der Fledermaus angeboten werden. Oft öffnen die Fledermäuse das Maul zur Abwehr, so daß man den Nahrungsbrei mit dem Pinsel hineinschieben kann. Ansonsten muss man ihn mit dem Pinsel an die Lippen bringen und warten, bis das Tier anfängt ihn abzulecken. Nehmen die Tiere die Nahrung an, sind deutliche Kaubewegungen und bei größeren Arten schmatzende Geräusche zu bemerken. Nach der erfolgreichern Fütterung mit dem Inneren der Mehlwürmer, kann man dazu übergehen, den Tieren halbierte Mehlwürmer und später auch ganze Tiere anzubieten. Solange die Tiere nicht von allein nach den Würmern schnappen, kann man dem Pflegling das "offene" Ende des halbierten Wurmes an die Schnauze halten oder den Wurm ins während des Kauens geöffnete Maul schieben. Kleinere Fledermausarten sollten auch mit kleineren Mehlwürmern gefüttert werden. Manche Fledermäuse fressen auf Dauer nur den weichen Inhalt der Würmer und verschmähen die Chitinhüllen.

Fledermäuse lernen oft nach wenigen Tagen, aus einem flachen Napf am Boden selbständig (lebende) Mehlwürmer zu fressen und Wasser zu trinken.

Bei der Fütterung mit Mehlwürmern über längere Zeit müssen ein- bis zweimal in der Woche Polyvitaminpräparate und ein kalkhaltiges Mineralsalzgemisch, verabreicht werden, da diese einseitige Ernährung sonst zu Mangelerkrankungen führt. Meist können solche Mittel in das Trinkwasser gegeben oder über die Nahrung gestreut werden. Auch empfiehlt es sich, die Mehlwürmer selber mit vitaminreicher Kost zu füttern (z.B. Haferflocken, Karotten- und Apfelstückchen). Vorsicht mit frisch gekauften Mehlwürmern, die vorher oft tagelang auf Zeitungspapier gehalten wurden. Sie sollten erst nach ein bis zwei Tagen an die Fledermaus verfüttert werden.

Die zusätzliche Verfütterung von frisch gefangenen Insekten ist in jedem Fall empfehlenswert.